

100 Stunden ununterbrochen Dienst. Dann war er umgesunken und schwer krank geworden. *Michail Soschtschenko*, jetzt in Petersburg lebend, ist gleichfalls außerordentlich volkstümlich. Wenn er seine Sachen vorliest, läßt ihn das Beifallklatschen des Publikums manchmal erst nach einer Viertelstunde zum Anfang gelangen. Er ist der Sohn eines Künstlers, war im Krieg Offizier, dann nacheinander Lastträger, Schauspieler und sogar Agent einer Winkelauskunftei. Aus dieser stürmischen Zeit brachte er eine abgeklärte, ironisierende Weltanschauung, eine ruhige Einstellung zur Revolution und leider auch einen schweren Herzfehler als Erbteil mit.

*Michail Slonimsky* war während des Krieges an der Front, dann aber bald lungenkrank geworden. Das Revolutionäre seiner Form besteht darin, ohne »patamu scto«, d. h. ohne »denn« oder »weil« zu schreiben. Die ganze ältere russische Literatur ist auf der psychologischen Analyse aufgebaut, aber die Revolution lehrte handeln und nicht denken, und so handeln bei Slonimsky die Menschen unmotiviert, wie in einem amerikanischen Sketch. Er ist der eigentliche Begründer der Serapionsbrüderschaft, in seiner kleinen, kalten und dunstigen Kammer ist sie geboren. Wie alle Serapionsbrüder hat er entsetzlich Hunger gelitten. Ich glaube nicht, daß in der ganzen Gruppe auch nur ein Paar heiler Stiefel vorhanden gewesen ist.

*Fedin* war während der Revolution in Deutschland als Kriegsgefangener; er hat sie also nicht persönlich durchlebt und steht daher in einem anderen, mehr romantischen Verhältnis zu ihr. So sind seine Werke träumerischer und weicher als die der übrigen Serapionsbrüder.

*Ljow Lunz* und *Benjamin Kawerin* stehen im gleichen Alter von etwa 19 Jahren. Wenig berührt von der Revolution, die sie ja noch als Kind erlebt haben, sind sie viel arbeitsfähiger als die gleichalterige Jugend früherer Zeiten.

Kawerin ist, unter unsagbar schweren Verhältnissen arbeitend (er hat eine Zeitlang vorwiegend von Trockengemüse gelebt, das er zwischen seinen kräftigen Zähnen zerkaute), ein guter Kenner der arabischen Literatur und spricht arabisch. Der oben genannte Iwanow übersetzt Gedichte aus dem Kirgisischen, und Kawerin gebraucht, wie er sagt, die arabische Sprache für die Erneuerung der russischen Literatur. In seinen literarischen Arbeiten interessiert Kawerin durch Konstruktion und Aufbau. Er hat Ähnlichkeit mit E. Th. A. Hoffmann, nicht dem Fantasten Hoffmann, sondern dem Hoffmann, der genial mit seinem komplizierten Stoffe spielt. Auch Lunz zeichnet sich durch ungewöhnliche Arbeitsfreudigkeit aus. Er studiert spanische Philologie an der Petersburger Universität, deren hohe Anforderungen durch die Revolution nicht gemildert worden sind. Auch er hat elend gelebt, manchmal nur Leinöl als Nahrung zu sich genommen. Lunz schreibt vorwiegend Dramen; eines von ihnen, »Jenseits des Gesetzes«, ist im Alexandrinski-Theater zur Aufführung gekommen. Das Ideal des Dramas sieht Lunz darin, daß der Autor nur den Impuls zur Handlung gibt, die Formulierung des Textes aber den Schauspielern überlassen bleibt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Vorwürfe dieses Dichters großen



E. Munch Litho aus »Alpha og Omega«